Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 16 (1847)

Heft: 2

Artikel: Wuthkrankheit eines Hundes mit heftiger Beisssucht

Autor: Wirth, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besonders an der eingesackten, welche nach Außen die rechtseitige Erhabenheit bildete, wie korrodirt sich zeigte.

Die vordere Gekrößarterie war ebenfalls aneuris= matisch, und enthielt im Innern gegen 30 Strongyli micruri, was ich bei Sektionen alter Pferde schon einige Male gefunden habe.

III.

Wuthkrankheit eines Hundes mit heftiger Beißsucht.

Erzählt von J. Wirth, Thierarzt in Samaden, Kant. Bündten.

In Folge Auftrages vom 28. Sept. 1842 verfügte ich mich den 29. auf den Weg nach der Gemeinde Lang- wies im Schaufigg, um daselbst die Sektion eines als der Wuthfrankheit verdächtigen, erschlagenen Hundes vor- zunehmen.

Da ich großen Werth darauf setze, die an dem Hund während dem Leben wahrgenommenen Erscheinungen zu meiner Kenntniß zu bringen, so suchte ich mir die mögslichst sichern Nachrichten hierüber zu verschaffen, welche ich auch von Hrn. Pfarrer Ludwig, Hrn. Landschreiber Engel und mehrern andern Anwesenden erhielt. Nach diesen zeigte sich den 22. d. M. in Langwiesplatz, Kt. Bündten, ein fremder Jagdhund. Gegen Abend dessselben Tages kam derselbe in Küpfen an, folgte einem

Manne in die Stube, nahm etwas Brod, warf es aber nach einigem Kauen wieder aus. Er schlug nun seine Richtung gegen Davos ein, schwenkte dann später links, erreichte noch vor Nacht den sogenannten Kirst, und bis daselbst ein Schaf. Vom Schäfer wurde er nun eingefangen und angebunden, zerbiß aber in der Nacht den Strick, und entkam am Morgen durch die geöffnete Thure. Raum im Freien, biß er eine Ruh in die Nase *) und gleich darauf die Frau des Schäfers; dieser, den er ebenfalls beißen wollte, wußte dieses mit einem Stocke von sich abzuwehren. Der Hund schlug nun seine Richtung nach Fundein und den Fiederiser=Alpen ein. In Mitte dieser letztern traf er auf einen Mann zu Pferd; dieser stieg ab, faßte den hund an dem abgebissenen Strick, worauf der letztere sich rasch umkehrte, und dem Pferde einen Big in die Nase versetzte. Der Hund setzte nun den Weg fort, kam nach Fundein, bis daselbst einen hund und eine Biertelstunde weiter ben gegenwärtig in ärztlicher Behandlung in Chur sich befindlichen Joos Weber, so wie einen Hund. Um gleichen Tage wurde der Hund auch in Straßberg gesehen. In Langwies angelangt, sprang er einer Ruh mehrmals auf den Rücken, ohne ihr jedoch eine Verletzung beizubringen, und kurze Zeit darauf biß er einen hund in Paletsch. Außerhalb Paletsch begegnete er zirka um 3 Uhr Nachmittags Marktleuten, und bis bei dieser Gelegenheit einen Hund und eine Ruh. In St. Peter wurden drei Hunde

^{*)} Diese Ruh erkrankte später wirklich an der Wuthkrankheit, an welcher sie auch zu Grunde ging.

von ihm gebissen. In Lunen unterlag seiner Bissucht ein vierter Hund, ob auf der Straße von Langwies nach St. Peter, oder in Lunen selbst, konnte mir nicht gesagt werden. Samstags den 24. trat der Hund seinen Rück-weg nach Plat an. Die Bestie wagte einen Angrissauf 2 Männer, die sich jedoch erwehren konnten, worsauf er zwei Ochsen in die Nasen bis. Gegen Mittag wieder in Plat angekommen, erreichte er das letzte Opfer seiner Biswuth, einen Hund, worauf er sogleich wieder den Rückweg nach Peist einschlug. Drei sich zu seiner Verfolgung vereinigte Männer erreichten ihn im sogenannten Roselwald, und schlugen ihn todt.

Nach den Aussagen derjenigen, die diesen hund ge= sehen haben, war er sehr abgemagert; die Haare stan= den borstenartig gesträubt; der Gang des Thieres war bald langsam, bald sehr schnell, geschah fast gerade aus und mit hängendem Kopf und Schweife. Aus dem Maul soll blutig gefärbter Schaum geflossen sein. Ginem Mäd= chen, welches Speisen in einem Nastuche bei sich trug, biß der Hund in dieses lettere, und die Inhaberin behauptet, daß solches mit blutigem Schaum bedeckt gewesen sei; das Mädchen überantwortete beides, das Nastuch und die Lebensmittel, dem Keuer. Der hund soll nur dann Angriffe auf Menschen und größere Thiere gemacht haben, wenn ihm solche in den Weg gekommen, sonst sei er immer geraden Weges fortgegangen; gegen Hunde habe er aber seine Wuth auch ungereizt gezeigt. Bei allen den Streichen, die er bekommen, selbst als er todt ge= schlagen wurde, habe er nicht einen einzigen Laut von sich gegeben. Auf Zurufen achtete er nicht.

Settionsergebniffe.

Rachdem der Hund am 24. erschlagen war, wurde er in der Nähe des Roselwaldes in einer Rüse in eine ziemlich oberflächliche Grube verscharrt, aus welcher ich ihn behufs der Sektion, wieder herausgraben ließ. Die Letztere ergab Folgendes:

- 1) Der Kopf in der Gegend des Hirnschädels, dann auf beiden Seiten in der Backengegend war sehr angeschwollen, das linke Auge zerstört und das rechte aus der Augenhöhle heraushängend. Am ganzen Körper zeigte sich noch keine Spur von Verwesung.
- 2) Bei Abnahme der Haut fand sich am Kopf in der Stirngegend, auf den Nasenbeinen, beiden Backensseiten und am Unterkieser ein bedeutendes Quantum suguslirtes, geronnenes Blut; die Schädelknochen waren unsverletzt, hingegen das rechte Vorderkieserbein in mehrere Stücke zersplittert.
- 3) Die Hinterkieferdrüsen waren wenigstens 1/3 über die Norm vergrößert, äußerlich geröthet, inwendig normal.
- 4) Am Körper und an der Zunge, auch an der Spitze derselben, konnte nichts Abnormes wahrgenomsmen werden, hingegen waren die Unterzungendrüsen, die Zungenwurzel und der Schlundkopf dunkel geröthet und die Schleimhaut des letztern angeschwollen.
- 5) Im Schlund fand sich ein blutig schäumender Schleim vor; die Schleimhaut war schwach geröthet.
- 6) Der Magen zeigte sich äußerlich, hinterhalb gegen den Pförtner zu, an mehreren Stellen geröthet. Der Mageninhalt bestand aus ein paar Unzen dunkelbraunen

Schleimes und einigen Gräfern; andere Nahrungsmittel waren nicht darin enthalten.

- 7) Der Zwölffingerdarm, die erste Portion des Leersdarmes, dann ein Theil des Grimmdarmes waren sehr stark geröthet. Im Dünndarm zeigte sich ein kleines Duantum eines gelb gefärbten Schleimes, im Dickdarm etwas wenige, dunkelbraune, höchst übelriechende Erkremente. Die Schleimhaut des ganzen Kanals war stärker oder schwächer geröthet.
- 8) Die Milz an ihrem breiten Ende und hintern Rande mit ein paar gerötheten Stellen versehen, übrisgens normal.
- 9) Die Leber war zur Hälfte normal, die andere Hälfte von blaßgelber Farbe, gefleckt; die Gallenblase erschien von Außen saffrangelb, und enthielt ein mittleres Duantum einer dünnflüssigen, aber wie mit Blut gefärbeten dunkelrothen Flüssigkeit.
- 10) Die Pfortader, so wie überhaupt sämmtliche Gefrösvenen, waren strotzend voll eines dunkeln, zähen, thecrartigen Blutes.
 - 11) Die Bauchspeicheldruse normal.
- 12) Die Nieren durch und durch stark geröthet; die Urinblase enthielt zirka 1 Unze eines gelblichten Urines.
- 13) Das Zwerchfell erschien auf seiner vordern und hintern Fläche stark geröthet.
- 14) Die Schleimhaut des Kehlkopfes und der Luströhre war mit blutig geröthetem Schleim bedeckt und selbst schwach geröthet; die linke Lunge oberslächlich von dunkter, inwendig von hellrother Farbe, die rechte Lunge normal.

- 15) Die rechte Herzkammer sehr erschlafft, die linke normal, die Kranzvenen stroßend voll eines theerartigen Blutes; beide Herzkammern enthielten ein Quantum von zirka 2 Unzen Blut ähnlicher Beschaffenheit.
- 16) Bei Deffnung des Kopfes erschienen die harte und weiche Hirnhaut stark geröthet und die Bene der erstern strotzend mit Blut angefüllt. Das Gehirn, das verlängerte Mark und das Rückenmark zeigten nicht das mindeste Abnorme, hingegen fanden sich
- 17) die Nervenscheiden der sämmtlichen Gehirnnerven und der ersten Rückenmarknerven (die übrigen wurden nicht untersucht) stark und dunkel geröthet; an den Ner- ven selbst war nichts Abweichendes wahrzunehmen.

Resultat.

Wenn auch auf die bei der Sektion vorgefundenen Erscheinungen kein volles Sewicht, in Entscheidung der Frage: ob der betreffende Hund mit der Wuthkrankheit behaftet gewesen sei oder nicht, gelegt werden kann, 1) weil man bis jetzt über wirklich konstante Erscheinungen im Innern wuthkranker Thiere noch nicht im Reinen ist, und 2) weil, wenn bei dem gestern sezirten Radaver auch noch keine bemerkbare Verwesung eingetreten war, doch in einer Zeit von 5 Tagen, während welchen dersselbe verscharrt war, wesentliche Veränderungen, sowohl in den organischen Theilen, als besonders im Blut und den Sästen überhaupt vor sich gegangen sein mögen; so sprechen hingegen die Erscheinungen während dem Leben des Hundes um so stärker für das Vasein jener Kranksheit, und wenn man namentlich die außerordentliche und

ungewöhnliche Beißsucht des kranken Hundes, dessen zweck = und plansoses, unstetes, ins Kreuz und Quer gehende Herumsaufen, serner das unzweideutige Kranksein des Thieres, beurkundet durch dessen gänzliche Absmagerung und dennoch gleichzeitiges Verschmähen aller Nahrungsmittel u. s. w., berücksichtigt; so kann, wenn man auch von den wesentlichsten Erscheinungen der Sektion, wezu namentlich die Spuren von Entzündung im Schlundsopf, im Magen, den Gedärmen, den Hirnshäuten und den Nervenscheiden zu rechnen sind, abstrabiren will, dennoch zuversichtlich der Schluß gezogen werden, daß der fragliche Hund mit der Wuthkrankheit behaftet gewesen sei.

In Folge dieser sich mir aufgedrungenen Ueberzeugung glaubte ich bis zu Wohldero weiter zu treffenden Versfügungen den betreffenden Obrigkeiten im Schannfigg nachfolgende Anordnungen hinterlassen zu sollen:

1) Sämmtliche Hunde, von denen erwiesen oder auch nur Verdacht vorhanden war, daß sie von dem der Wuth franken gebissen worden, wurden abgethan und in wenigstens 4 Fuß tiefe Gruben verscharrt.

2) Die übrigen Hunde wurden eingesperrt oder an-

gebunden.

3) Zudem wurden Inhaber von solchen und von Katzen aufgefordert, die genaueste Aussicht zu halten, und bei dem geringsten Berdachte auf eine eintretende Krankheit solche sogleich beseitigen zu lassen.

4) Die Besitzer von gebissenem Rindvieh und Pferden wurden verpflichtet, strenge über dasselbe zu wachen, es sorgfältig abgesondert zu halten und bei dem leisesten Erfranken davon Anzeige zu machen.

5) Dieses bis auf weitere sanitätsräthliche Verfügungen.